

Unsere kleine Beobachtungsstation am Berger Hang ist zunächst geschlossen. Es wurden nicht nur alle meteorologischen Instrumente gestohlen oder vernichtet, sondern auch die Türen und Fenster eingeschlagen.

In der Vogel-Freistätte „Seckbacher Eck“ wurden die Verbotstafeln und die da und dort noch vorhanden gewesene Umzäunung entfernt, sodaß diese einst mustergültige Freistätte vor den Toren der Stadt Frankfurt praktisch aufgehört hat, zu bestehen.

Auch am Schutzgebiet Steinbruch „Große Pfingstweide“, in dem die mitteleuropäische Sumpfschildkröte noch vereinzelt vorkommt, wurde die starke Drahtumzäunung gestohlen, wodurch dieser diluviale Mainrest wieder zum Tummelplatz der Schulbuben geworden ist.

Vogelkundliche Führungen im Jahre 1944.

1. Samstag, den 1. März, nachmittags 15 Uhr, Enkheimer Ried. Führung: Dr. Joachim Placke.
2. Samstag, den 22. April, nachmittags 15 Uhr, Fechenheimer Wald. Führung: Heinrich Lambert.
3. Sonntag, den 30. April, vormittags 9 Uhr, Seckbacher Ried. Führung: Sebastian Pfeifer.
4. Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9 Uhr, Berger Hang. Führung: Sebastian Pfeifer.

Die durchschnittliche Beteiligung betrug 20 Personen.

Infolge des Fehlens von Ringen und anderen Schwierigkeiten wurde der Vogelzug und die Vogelberingung nur sehr beschränkt weitergeführt.

An Posteingängen sind 210 Schriftstücke zu verzeichnen, denen 130 Postausgänge gegenüberstehen.

Der genaue Mitgliederbestand läßt sich zur Zeit noch nicht ermitteln, da ein Teil der Mitglieder verzogen und andere ums Leben gekommen sind.

Die Sachwerte der Beobachtungsstation sind zum größten Teil erhalten geblieben. Die ausgelagerten Gegenstände wurden wieder zurückgeholt. Damit ist uns wenigstens die Basis für ein erfolgreiches Arbeiten in der Zukunft geblieben. Die da und dort entstandenen Lücken werden sich im Laufe der Zeit wieder schließen lassen.

Seb. Pfeifer.

Staatl. anerkannte Vogelschutzwarte Frankfurt a. M.

Sitz: Frankfurt am Main-Rödelheim - Schloß

6. Jahresbericht

(1. April 1943 bis 31. März 1944)

Die Warte hat in diesem Geschäftsjahr wieder einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Am 28. März 1944 ist der Angestellte der Warte, Friedrich Ebert, gefallen. Herr Ebert gehörte der Warte seit Errichtung im Jahre 1937 an und hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur auf dem Geschäftszimmer gut eingearbeitet, sondern wurde dem Leiter auch im Außendienst durch seinen vogelkundlichen Eifer und seine Kenntnisse eine wertvolle Stütze, sodaß er ihm schon nach wenigen Jahren schwierigere Aufgaben bei Führungen und Lehrgängen übertragen konnte. Wir werden unserem Mitarbeiter Ebert Dankbarkeit für seine Hingabe und ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Die Geschäftsräume der Warte wurden bereits bei einem Angriff im Dezember 1943 durch eine in der Nähe gefallene schwere Bombe erheblich beschädigt, konnten aber mit Hilfe des städtischen Bauamt-Gartenwesens schnell wieder hergerichtet werden. Bei dem darauf folgenden schweren Angriff am 22. 3. 44 wurde das von den Grafen Solms im Anfang des 19. Jahrhunderts neu erbaute Rödelheimer Schloß schwer getroffen, es ist fast völlig ausgebrannt. Nur der kleine Vortragssaal der Warte im Erdgeschoß des Südflügels ist noch brauchbar, wenn es gelingt, über das unversehrt erhaltene Gewölbe ein Notdach zu legen. Bei dem schnell um sich greifenden Brand konnten nur wenige Einrichtungsgegenstände der Warte gerettet werden. Die Büchersammlung, darunter sehr wertvolle Stücke, verschiedene ebenso wertvolle optische Geräte, Lichtbildgeräte, Schreibmaschine, Mitarbeiterkartei und die allernotwendigsten Möbel konnten noch in Sicherheit gebracht werden. Verbrannt ist leider auch die von Dr. Banzhaf mit großer Liebe zusammengetragene Balgsammlung, die sein persönliches Eigentum war.

Durch die häufigen Angriffe auf Frankfurt a. M. im Herbst und Winter 1943/44 war es nicht mehr möglich, die üblichen Lehrgänge im Schloß abzuhalten. Es wurden im April-Mai 1943 vogelkundliche Führungen in Eppstein i. Ts. und Elm.-Fechenheim angesetzt. Die Beteiligung war den Zeitverhältnissen entsprechend recht gut. Im Sommer 1943 vor der Getreideernte wurde von uns eine Aufklärung der breiten Öffentlichkeit über die Bekämpfung der Sperlings-

plage durch Versand von 3000 Flugblättern (für die Ortsbauernführer über die Landesbauerschaft) und Hinweise in der Presse durchgeführt und zahlreiche Anleitungen zum Selbstbau von Sperlingsfallen abgegeben. Von unseren Vertrauensmännern wurden r. 3000 Jungsperrlinge aus den Nistkästen entfernt.

Die Hege unserer heimischen Raubvögel zum Zwecke der natürlichen Bekämpfung überhandnehmender Vogelarten, wie Hauv- und Feldsperrlinge, Grünfinken, Schwarzamseln und Stare stand bei uns weiterhin im Vordergrund. Was hierbei erreicht werden kann, beweist die Tatsache, daß selbst im unmittelbaren Stadtgebiet 8 Sperber- und 2 Habichtbruten hochkamen. Unsere Vertrauensleute wurden gebeten, der biologischen Bekämpfung solcher sogenannten Schadvögel noch größere Beachtung zu schenken und für einen verstärkten Schutz unserer Tag- und Nachtraubvögel einzutreten.

Ein Rundschreiben (Nr. 8) wurde an unsere vielen Mitarbeiter versandt. Es enthält Hinweise über Heckenschutz, Ernährungsbiologie unserer Singvögel, Rückgang des Eisvogel- und Bachamselbestandes, Sperrlingsbekämpfung, Nistkästenprüfungen, Sammeln von Winterfutter und Winterfütterung.

Erfreulicherweise gelang es in diesem Frühjahr in Hochstadt, Kreis Hanau a. M., wiederum ein Storchpaar zur Ansiedlung zu bringen. Durch das Entgegenkommen des Hausbesitzers Wilhelm Kaiser konnte der Vogelfreund Ernst Pistor ein vom Wagnermeister Adam Röder zur Verfügung gestelltes Wagenrad auf dem Kamin befestigen und das vom Sturm heruntergewellte Storchennest wieder einbauen. Schon nach wenigen Tagen wurde das Nest bezogen. Merkwürdigerweise warfen die Störche nach einiger Zeit die Eier aus dem Nest, sodaß in diesem Jahr keine Aufzucht von Jungstörchen stattgefunden hat. Das neubaute Nest blieb jedoch Ruhe- und Schlafplatz des neuen Storchpaares.

In unserem Versuchsgebiet am Bergener Hang, das mustergültig von Herrn Philipp Heuser, Bergen, betreut wird, wurde durch unsere Schutzmaßnahmen in einem Obstbaugelände innerhalb weniger Jahre eine auffällige Vermehrung unserer Nutzvögel erzielt. Leider wurden in diesem Versuchslande durch Bombenwurf viele Nistkästen vernichtet, die jetzt nicht ersetzt werden können. Die Ergebnisse unserer Versuche am Bergener Hang werden zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden.

Einen erheblichen Zeit-Aufwand ehrenamtlicher Mitarbeiter beanspruchte der Versuch der mengenmäßigen Erfassung des Vogelbestandes in einem 24 ha großen Kleingartengelände (600 Gärten je 4 ar) im Osten von Frankfurt a. M. Leider sind alle Aufzeichnungen hierüber bei einem Angriff vernichtet worden. Die Voraussetzungen einer besonders starken Siedlungsdichte dürften, nachdem auf dieses Gelände 50 schwere Bomben gefallen sind und viele Nistkästen und Höhlen, wie Nistgelegenheiten an Gartenlauben vernichtet wurden, vorläufig nicht mehr gegeben sein.

Um ein Bild über die Verbreitung der Nachtigall im Stadtgebiet von Frankfurt am Main zu schaffen, haben wir die Vertrauensleute um Mitarbeit gebeten. Das Ergebnis der Planbeobachtung zeigte, daß sowohl im Osten, im Süden, im Westen als auch im Norden von Frankfurt a. M. die Nachtigall Brutvogel ist. Sie gehört aber zu den seltenen Brutvögeln unseres Stadtgebietes. Die Vermehrung ihres Biotops sollte daher nach Möglichkeit durch die städtische Gartenverwaltung gefördert werden.

In den Wintermonaten 1943/44 wurde ein Entensterben auf den heimischen Flüssen, wie Main, Kinzig und Nidda festgestellt. Herr Prof. Dr. H. Giersberg, Direktor des Zoologischen Institutes der Universität, übernahm in dankenswerter Weise die Untersuchung der eingesandten toten Enten. Er stellte fest, daß die vermutete Vergiftung durch Phosphor unrichtig ist. Die Todesursache konnte nicht ermittelt werden.

Im September 1943 sprach Herr Pfeifer im hiesigen Rundfunk über das Sammeln von Wildbeeren und Sämereien, über die Winterfütterung und das Bastensperlingsicherer Futtergeräte, ferner im Dezember über zweckmäßige Winterfütterung. Dabei wurden die zeitgemäßen Fragen „Wie und mit was füttern wir im Winter die freilebenden Vögel?“ besprochen. Daneben wurden solche Fragen auch in den Zeitungen behandelt. Die Hanfzuteilung im Winter 1943/44 war ungenügend. Durch die milde Witterung haben sich jedoch keine Schwierigkeiten hierdurch ergeben. Einem an uns ergangenen Ersuchen, Nistkästen aus Bimstein auf ihre Brauchbarkeit zu überprüfen, haben wir entsprochen. Ein abschließendes Gutachten über die 6 Versuchskisten wird später bekannt gegeben werden.

Im Berichtsjahr konnten für RM 400.— Bücher angeschafft und die Bücherei damit weiter ergänzt werden.

Herr Sebastian Pfeifer, Leiter der Beobachtungsstation „Untermain“, hat auch im Berichtsjahr in dankenswerter Weise die fachlichen Arbeiten neben seiner beruflichen Tätigkeit geleistet. Ebenso wurde die verwaltungsmäßige Arbeit von Herrn Verw.-Oberinspektor Bender wahrgenommen. Ihm verdankt die Warte auch die Rettung der Bücherei, der optischen Geräte usw. in der Unglücksnacht vom 22. März 1944, als zu gleicher Zeit sein eigenes Hab und Gut in Rödelheim brannte.

Die Zahl der Postausgänge betrug 1530 bei eingeschränkter Geschäftsführung. Die Stadt Kronberg i. Ts. ist der Warte als förderndes Mitglied beigetreten.

Bromme Pfeifer